

BOPFINGEN-FLOCHBERG / SCHLOSSBERG

Hitze Diskussionen um neues Marienheim

LESEDAUER: 5 MIN



Das alte Marienheim liegt zentral zwischen Flochberg und Schloßberg. Nach über 60 Jahren Nutzung weist das katholische Gemeindezentrum erhebliche bauliche Mängel auf. Aber auch die ungünstige Lage zur Wallfahrtskirche und die fehlenden Parkmöglichkeiten sprechen gegen einen Neubau am aktuellen Standort oder eine Sanierung. (Foto: Blankenhorn)

17. Januar 2019



JÜRGEN BLANKENHORN

Drucken

Mit dem Bibelzitat „Denn sie wissen nicht was sie tun“ hat Pfarrer Hubert Klimek den Diskussionsabend zum Standort des neuen Gemeindezentrums seiner Kirchengemeinde zusammengefasst. Der Grund dafür ist die zum Teil sehr hitzig und emotional geführte Debatte um die Zukunft des **Marienhaims**.

Während ein Großteil der Anwesenden die Pläne des Kirchengemeinderates befürwortete, konnten sich vor allem der Schloßberger Ortschaftsrates und Bürger nicht mit dem Neubau des geplanten Gemeindezentrums bei der Wallfahrtskirche anfreunden. Behindertengerecht, ebenerdig, energetisch optimiert mit einer anspruchsvollen Architektur in direkter Blickbeziehung zum Ensemble aus Wallfahrtskirche, Pfarrhaus, Pfarrgarten und Friedhof und mit genügend Parkplätzen ausgestattet, soll das neue Marienheim zum Zentrum der Kirchengemeinde werden. Dazu winken hohe Zuschüsse von der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

Nicht alle Beteiligten können sich nach über zehn Jahren Planungszeit mit dieser Lösung anfreunden. Viele Gemeindemitglieder verbinden schöne Erinnerungen mit dem bestehenden Gebäude, das zentral zwischen Flochberg und Schloßberg liegt. Mit 560 Quadratmetern Nutzfläche war das alte Marienheim nicht nur die Heimat der Kirchengemeinde, sondern wurde auch von den Burgnarren oder der **DJK Flochberg** genutzt. Doch nach 60 Jahren Nutzung ohne größere Sanierungsmaßnahmen hat das alte Gemeindezentrum nun sein Ablaufdatum erreicht. In seiner Anmoderation fasste Thomas Kaufmann, der stellvertretende Vorsitzende des Flochberger Kirchengemeinderats, die Problematik zusammen, mit der sich das Gremium und der Bauausschuss seit 2009 beschäftigt hatten. So weist das Gebäude in Sachen Brandschutz, energetische Ausstattung, Barrierefreiheit, Statik, sanitärer und technischer Ausstattung und Belüftung zum Teil erhebliche Mängel auf, die eine Sanierung unwirtschaftlich machten. Dazu müssten noch 15 neue Parkplätze geschaffen werden. Der Architekt Gerd Hildner unterfütterte diese Aussagen mit Zahlen. So würde eine Sanierung mit Jugendraum rund 1,5 Millionen Euro kosten, ohne Jugendraum 1,3 Millionen Euro. Ein Neubau an gleicher Stelle würde rund 2,1 Millionen Euro verschlingen.

Dem stünden 1,37 Millionen Euro für den Neubau gegenüber, den Architekt Bernd Liebelt vorstellte. Mit einem etwas kleineren Saal mit 130 Quadratmetern Fläche, einem Jugendraum und einem Innenhof soll in direkter Nachbarschaft zur Wallfahrtskirche ein Gebäude entstehen, das allen Anforderungen gerecht werde. Inwieweit die Räumlichkeiten weiter für die DJK Flochberg oder die Burgnarren genutzt werden können, soll noch geprüft werden. Man habe neun mögliche Standorte erwogen, so **Thomas Kaufmann**, ehe man sich für diesen Standort entschieden habe der alle Anforderungen erfülle. Zumal für die Kirchengemeinde das alte Marienheim definitiv am falschen Platz stehen würde. Daher sei man auch zu keinen Diskussionen bezüglich des Standortes bereit. Man wolle nichts wegnehmen, sondern nur verlagern.

Zentrale Begegnungsstätte für beide Teilgemeinden

Diese Ängste fasste **Schloßbergs** Ortschaftsrat Thomas Schönmetz zusammen, indem er die Bedeutung des Marienheims als zentrale Begegnungsstätte für beide Teilgemeinden hervorhob. Am neuen Standort könne das Marienheim diese Aufgabe nicht mehr erfüllen. Dem Architekten Bernd Liebelt gelang es, die Wogen etwas zu

glätten. Er schlug vor, die Kommune oder die örtlichen Vereine könnten das alte Marienheim ja als Vereinsheim erwerben. Dennoch waren an diesem Abend nicht alle Besucher zufrieden, als sie das Gemeidnezentrum verließen.



0 Kommentare

schwäbische
© Schwäbischer Verlag 2019